

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16101
Dienstag, 27. Juli 2021

EU-Prognosedienst MARS: Unwetter schädigen Getreidequalität und nicht Ertrag	1
Richtlinie zu unfairen Handelspraktiken: EU-Vertragsverletzung gegen Österreich	2
AMA erhebt für Juni im Monats- und Jahresabstand höhere Erzeugermilchpreise	2
Weitere schwere Unwetter über Teilen Österreichs: 3,2 Mio. Euro Schaden für Bauern	3
Große Beutegreifer Wolf und Bär: Tirol kommt nicht zur Ruhe	4
Die besten Wiener Weine 2021 sind gekürt	5
Niederösterreichs Bauern starten mit dem Marillenverkauf	6
Ukraine exportiert 2020/21 weniger Soja	6

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

EU-Prognosedienst MARS: Unwetter schädigen Getreidequalität und nicht Ertrag

Heißer und trockener Juni drückt jedoch Ertragspotenzial in Österreich

Wien, 27. Juli 2021 (aiz.info). - Der agrarmeteorologische Prognosedienst der EU-Kommission (MARS) sieht in seinem Juli-Bulletin mit Stand bis 20. Juli die Erträge der Getreideernte in der EU von den jüngsten Unwettern nicht beeinträchtigt. Mit Ausnahme von Sommergerste und Roggen sollen sie besser als im Vorjahr ausfallen. Jedoch schädigten die exzessiven Regenfälle in Frankreich, Deutschland, den Benelux-Ländern, Rumänien und auch in der Ukraine die Getreidequalität. Hitzewellen hätten auch die Erwartungen in die Naturalerträge von Winterungen in Russland und im Baltikum gedrückt. Ebenso vermeldet der MARS-Report für Österreich, Tschechien und die Slowakei: Ein sehr heißer und trockener Juni verringerte das Ertragspotenzial. * * * *

Demnach beziffern die Agrarmeteorologen der EU die durchschnittlichen Weizenerträge in der EU mit 5,67 t/ha. Das sind 0,5% mehr als in der Juni-Prognose sowie um 6,3% mehr als der Fünfjahresschnitt und 5,8% als 2020. Beim Weichweizen sind es 6,05 t/ha (+0,75% zum Juni, +6,3% zum Fünfjahresschnitt, +6,1% zum Vorjahr). Um 0,2% beziehungsweise 0,8% schlechter als vor Monatsfrist bewertet das Bulletin die Sommer- respektive Wintergerstenerträge mit 4,27 t/ha und 5,85 t/ha. Sie bleiben aber immer noch um 3,7% beziehungsweise 4,0% über dem Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre. Dabei legt aber im Jahresvergleich der Wintergerstenertrag um 8,5% zu, wohingegen der von Sommergerste um 5,0% unter dem Vorjahreswert liegt. Roggen wird unverändert zum Juni auf 4,07 t/ha und ein Plus von 6,4% zu den letzten fünf Jahren, allerdings auch auf ein Minus von 2,7% zu 2020 geschätzt. Den Durchschnittsertrag von Körnermais in der Union nimmt der Bericht mit 7,88 t/ha an, damit liegt er 0,5% höher als im Juni und um 1,7% über dem Fünfjahresergebnis. Der Vorjahresertrag wird damit um 8,3% übertroffen.

Anders als im EU-Durchschnitt prognostiziert das MARS-Bulletin für Österreich den Naturalertrag mit 5,58 t/ha zwar um 0,3% besser als den Fünfjahresschnitt, aber um 7,5% schlechter als 2020. Bei Durum bleibt Österreich mit 4,59 t/ha um 0,4% unter den fünf Jahren und um 4,4% unter dem Vorjahr. Bei der Sommergerste, die 4,22 t/ha einbringen soll, beträgt das Minus zum Fünfjahresergebnis 3,2% und zum Vorjahr 1,4%. An Wintergerste sollen hierzulande 6,55 t/ha (+0,2% zum Fünfjahresschnitt, -5,4% zum Vorjahr) eingefahren werden. Roggen soll mit 4,42 t/ha gar um 14% hinter dem Vorjahr und um 3,9% hinter den letzten fünf Jahren bleiben. Schließlich soll auch der heimische Körnermaisertrag im Herbst nach derzeitigem Stand mit 10,1 t/ha um 11% unter dem des Vorjahres und um 4,4% unter dem der vergangenen fünf Jahre ausfallen.

Stark differenziert fallen auch die Rapsprognosen des MARS-Bulletins aus: EU-weit soll der Durchschnittsertrag 3,19 t/ha erreichen und in Österreich 3,08 t/ha. Die Erträge in der ganzen Union sollen aber das Vorjahr um 4,8% und den Fünfjahresschnitt um 2,3% übertreffen, die in Österreich jedoch um 2,3% hinter dem Vorjahr und um 1,1% hinter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre bleiben. (Schluss) pos

Richtlinie zu unfairen Handelspraktiken: EU-Vertragsverletzung gegen Österreich

Kommission bemängelt Umsetzung der Richtlinie zum Schutz von Bauern

Wien, 27. Juli 2021 (aiz.info). - Wie die Europäische Kommission in einer Aussendung mitteilt, habe sie Vertragsverletzungsverfahren gegen 12 Mitgliedstaaten - darunter auch Österreich - eingeleitet, da diese die EU-Richtlinie zum Verbot unlauterer Handelspraktiken im Agrar- und Lebensmittelsektor nicht umgesetzt hätten. Die Frist für die Umsetzung der 2019 verabschiedeten Richtlinie habe am 1. Mai geendet. Offensichtlich hätten Österreich, Belgien, Estland, Frankreich, Italien, Polen, Portugal, Rumänien, Slowenien, Spanien, Tschechien und Zypern der EU-Kommission noch nicht gemeldet, die erforderlichen Maßnahmen zur Gänze oder teilweise umgesetzt zu haben. Daher, so die Aussendung, "richtete die Kommission förmliche Aufforderungsschreiben" an diese Länder, "die einschlägigen Maßnahmen anzunehmen und mitzuteilen. Die Mitgliedstaaten müssen nun binnen zwei Monaten darauf reagieren". * * * *

Zum Hintergrund heißt es, "die Richtlinie über unlautere Handelspraktiken in der Agrar- und Lebensmittelversorgungskette trägt zur Stärkung der Position der Landwirte in der Lebensmittelversorgungskette bei. Zu den 16 unlauteren Handelspraktiken, die verboten werden sollen, gehören unter anderem: i) verspätete Zahlungen und kurzfristige Stornierungen von Bestellungen für verderbliche Lebensmittelerzeugnisse, ii) einseitige oder rückwirkende Vertragsänderungen, iii) erzwungene Zahlungen des Lieferanten für die Verschwendung von Lebensmitteln und iv) die Ablehnung schriftlicher Verträge". Im Einklang mit der Richtlinie sollten Landwirte und kleine und mittlere Lieferanten sowie die sie vertretenden Organisationen die Möglichkeit haben, Beschwerden gegen solche Praktiken seitens der Käufer einzureichen. Die Mitgliedstaaten sollten benannte nationale Behörden einrichten, die die Beschwerden bearbeiten. Zur Vermeidung möglicher Vergeltungsmaßnahmen von Käufern werde die Vertraulichkeit durch diese Vorschriften geschützt. (Schluss) pos

AMA erhebt für Juni im Monats- und Jahresabstand höhere Erzeugermilchpreise

Konventionelle Milch als Gewinner - Qualitätsergebnisse zeigen hohen Standard

Wien, 27. Juli 2021 (aiz.info). - Die AMA erhob für Juni einen zum Vormonat um eine Spur gestiegenen Erzeugerpreis für Milch mit 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß im Schnitt aller österreichischen Molkereien und Käsereien ab Hof netto von 38,71 Cent/kg und brutto inklusive 13% USt. von 43,75 Cent/kg. Das ist ein Plus zum Mai von 0,07 Cent netto beziehungsweise 0,09 Cent brutto. Im Juni 2020 lag der durchschnittliche Netto-Erzeugerpreis um 2,20 Cent niedriger bei 36,51 Cent/kg. * * * *

Die von der AMA ermittelten Erzeugerpreise beziehen sich auf den Durchschnitt aller Qualitäten und Milchsorten auf Basis aller Inhaltsstoffe. Nach Milchsorten differenziert erhielten die Erzeuger im Juni netto 35,81 Cent/kg für konventionelle Milch, 39,14 Cent für Heumilch, 46,55 Cent für Bio-Milch und 50,75 Cent/kg für Bio-Heumilch. Dabei erzielte die konventionelle Milch zum Vormonat Mai einen Preisgewinn von 0,12 Cent/kg, während Heumilch 0,86 Cent, Bio-Milch 0,06 Cent und Bio-Heumilch 0,22 Cent verloren.

In den Qualitätsergebnissen für Juni weist die AMA österreichweit einen hohen Standard von 99,93% der angelieferten Milch ohne jegliche Qualitätsabzüge aus, wobei 92,05% der sogenannten S-Klasse mit den niedrigsten Keimzahl- und Zellwerten entsprechen. (Schluss) pos

Weitere schwere Unwetter über Teilen Österreichs: 3,2 Mio. Euro Schaden für Bauern

Hagel, Sturm und Starkregen treffen wiederholt die Landwirtschaft

Wien, 27. Juli 2021 (aiz.info). - Als ob die heimische Landwirtschaft heuer nicht schon genug geschädigt wurde, tobten am Sonntagnachmittag und -abend an der Alpennordseite erneut heftige Gewitter. Beginnend in Tirol, zogen die Unwetter weiter nach Oberösterreich und ins westliche Niederösterreich. Auch Montagabend verursachten weitere schwere Unwetter Schäden in der Landwirtschaft, meldet die Österreichische Hagelversicherung. * * * *

"In Summe entstand in den letzten 36 Stunden auf landwirtschaftlich genutzten Flächen ein Schaden in Höhe von 3,2 Mio. Euro", zieht der Vorstandsvorsitzende der Hagelversicherung, **Kurt Weinberger**, Bilanz und ergänzt: "Außer Streit steht, dass die Unwetterextreme eine Folge des Klimawandels sind. Die Unwetter nehmen in ihrer Häufigkeit sowie Intensität zu und treffen mit voller Wucht unsere Lebensmittelproduzenten." Eine Intensität, die heute laut Prognose der Meteorologen eine Fortsetzung finden dürfte.

Im Detail entstand in Tirol auf einer Gesamtfläche von 1.500 ha in den Bezirken Innsbruck-Land und Schwaz ein Gesamtschaden von einer halben Million Euro. Zerstört wurden vor allem Getreide-, Mais-, Obst- und Gemüseflächen sowie Grünland.

In Oberösterreich waren insbesondere die Bezirke Kirchdorf an der Krems, Steyr-Land, Gmunden, Linz-Land, Perg, Freistadt und Braunau betroffen. Hier entstanden Schäden an Getreide, Saatmais, Grünland und Folienhäusern auf insgesamt 9.000 ha Fläche im Ausmaß von 1,7 Mio. Euro.

1 Mio. Euro Schaden verzeichnet die niederösterreichische Landwirtschaft, wo es 5.000 ha Agrarflächen - Getreide, Mais, Soja, Zuckerrüben, Grünland - in den Bezirken Melk, Gmünd, St. Pölten-Land und Krems getroffen hat.

Die Hagelversicherung ersucht die betroffenen Landwirte, ihre Schäden online unter www.hagel.at zu melden. (Schluss)

Große Beutegreifer Wolf und Bär: Tirol kommt nicht zur Ruhe

Immer mehr verfrühte Almabtriebe

Innsbruck, 27. Juli 2021 (aiz.info). - Nach sieben gerissenen und weiteren sieben vermissten Schafen auf der Roßwildalm auf Kelchsauer Gemeindegebiet (Region Westendorf/Tirol) am vergangenen Wochenende haben die betroffenen Bauern beschlossen, die verbleibenden 98 Tiere ins Tal zu bringen. Betroffen sind fünf Betriebe, welche die Tiere nun auf den Heimflächen weiden lassen, was langfristig keine Lösung sein kann, wie der Hopfgartner Schafzuchtverband betont. Insgesamt sind heuer in der betroffenen Region Westendorf/Kelchsau bereits über 70 gerissene und vermisste Schafe zu beklagen. Die Situation sei verheerend. "Nach und nach verweisen die Almen trotz bester Futtergrundlage und optimaler Bedingungen für die Tiere. Auch auf Rinderalmen geht die Angst um, schließlich wurden in anderen Regionen heuer auch schon Kälber gerissen. Aus unserer Sicht handelt es sich hier um einen Wolf, der wesentlich mehr Tiere tötet als er zum Überleben braucht, man kann also von einem Problemwolf sprechen. Deshalb fordere ich im Sinne des Erhalts der Landwirtschaft einen Abschussbescheid, um die noch bewirtschafteten Almen zu schützen", erklärte **Josef Fuchs**, Bezirksobmann des Hopfgartner Schafzuchtverbandes. * * * *

Diese Forderung wird auch von Vereinsobmann **Josef Hechenberger** unterstützt: "Aktuell werden bereits vier Almen in Westendorf beziehungsweise der Kelchsau nicht mehr beweidet. Wenn es nicht noch mehr werden sollen, muss - sobald die gesetzlichen Änderungen in Kraft sind - gehandelt werden, um noch diesen Sommer zu einem Abschuss zu gelangen", verdeutlichte Hechenberger.

Genetische Analysen bestätigen große Beutegreifer

Wie das Land Tirol mitteilte, wurde bei den heuer im Verwalltal im Gemeindegebiet von St. Anton am Arlberg (Bezirk Landeck) gerissenen Schafen bereits sowohl die DNA von einem Bären als auch zweimal die DNA von einem Wolf genetisch nachgewiesen. Jüngste DNA-Analysen von Proben, die am 16. Juli im Zuge von Schafsrissen genommen wurden, ergaben einen weiteren genetischen Nachweis eines Bären, so die Behörde. Zudem wurde in Matri in Osttirol sowie in Prägraten anhand von Proben von den betroffenen Schafen jeweils die DNA von einem Wolf aus der italienischen Population genetisch bestätigt. Um welche Individuen es sich bei den neuen Nachweisen genau handelt, kann erst bei Vorliegen der Untersuchungsergebnisse zur Bestimmung des Individuums (Genotypisierung) festgestellt werden.

Weitere amtstierärztliche Begutachtungen von sieben toten Schafen im Gemeindegebiet von Hopfgarten im Brixental - konkreter Wolfsverdacht - sowie vier toten Schafen im Gemeindegebiet von Jerzens - Verdacht auf einen Bären - haben darüber hinaus stattgefunden. Proben für eine weitere genetische Untersuchung wurden entnommen, die Schafe der betroffenen Alm in Hopfgarten wurden abgetrieben. Im Gemeindegebiet von Matri in Osttirol wurde bereits anhand einer Probe ein Wolf nachgewiesen. Im Pitztal, Gemeinde St. Leonhard, wurde in diesem Jahr ebenfalls bereits ein Bär genetisch bestätigt, berichtet das Land Tirol. (Schluss)

Die besten Wiener Weine 2021 sind gekürt

Bei Landesweinbewertung aus 405 Einreichungen zwölf Landessieger bestimmt

Wien, 27. Juli 2021 (aiz.info). - Die besten Weine Wiens wurden ausgezeichnet und sind bereit, genossen zu werden. 57 Weinbaubetriebe der Bundeshauptstadt haben heuer 405 ihrer Rebensäfte im Wettstreit um den Landessieg eingereicht. "Die Corona-Krise ist natürlich auch am Wiener Weinbau nicht spurlos vorübergegangen. Besonders die geschlossene Gastronomie hatte großen Einfluss auf den Weinabsatz. Mit dem Weinpreis werden jetzt die hochwertigen und regionalen Weine Wiens wieder in den Mittelpunkt gestellt, und die harte Arbeit der Winzer wird mit den Auszeichnungen belohnt", betont **Norbert Walter**, Präsident des Landesweinbauverbandes. * * * *

Der Wiener Weinpreis war auch in diesem Jahr wieder heiß umkämpft. 405 verschiedene Weine wurden eingereicht und von einer Expertenkommission in der HBLA Klosterneuburg verkostet und bewertet. Am härtesten umkämpft ist der Landessieg immer in den Kategorien mit den meisten Einreichungen, wie dem Gemischten Satz DAC Lagen, für den 60 Weine angemeldet wurden. Von allen teilnehmenden Weinen erreichten 55 Bronze, 126 wurden mit Silber ausgezeichnet und 176 konnten sich eine Goldmedaille sichern. Die Besten in zwölf Kategorien wurden zu Landessiegern gekürt - diese sind auf aiz.info als Download einsehbar.

"Ich gratuliere allen Gewinnern herzlich zu ihrem tollen Erfolg. Natürlich freue ich mich, dass das städtische Weingut Cobenzl auch heuer wieder zu den Siegern zählt. Der Wein in Wien ist unmittelbar mit dem Lebensgefühl unserer Stadt verbunden und zugleich ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Das wissen wir und unterstützen als Stadt daher auch die Arbeit der Winzer. Wir haben in Wien streng geschützte Weinanbauflächen. Diese Kulturlandschaft ist ein wichtiger Erholungsraum und bringt eine Vielfalt herausragender Weine hervor. Der Wiener Weinpreis zeigt eindrucksvoll, dass die hohe Qualität der Wiener Weine Bestand hat", betont Bürgermeister **Michael Ludwig**.

Der Jahrgang 2020

In Wien wurden sehr frische und fruchtbetonte Weine gekeltert, mit etwas niedrigerem Alkoholgehalt und rassischer Säure als in den letzten Jahren. Die Sortentypizität kommt dabei sowohl bei den Leitsorten Wiener Gemischter Satz und Grüner Veltliner als auch bei den Rieslingen und der Burgunderfamilie gut zum Ausdruck. Sehr ansprechend sind insbesondere Weine der Klassik-beziehungswise Gebietsweinkategorie ausgefallen, weil sie kecke Frische und klare Frucht mit belebender, nicht aggressiver Säure verbinden. In Rot strahlt neben Zweigelt auch Pinot Noir.

Eine etwas andere Präsentation

Traditionell wurden die Landesweinbewertung sowie der Wiener Weinpreis bei einer Veranstaltung im Wiener Rathaus gefeiert und die Spitzenweine präsentiert. 2021 wird es aufgrund der COVID-Pandemie leider keine solche Veranstaltung geben. Um den Landessiegern trotzdem eine Bühne zu bieten und deren Erfolg zu feiern, wird einen Monat lang eine Straßenbahn im Design des Wiener Weinpreises unterwegs sein und damit die Landessieger präsentieren.

Wien und der Wein

145 Weinbaubetriebe bewirtschaften in Wien 645 ha Rebfläche, wovon rund ein Drittel biologisch bewirtschaftet wird - das ist Österreich-Rekord. Wien ist die einzige Großstadt der Welt mit nennenswertem Weinbau innerhalb der eigenen Stadtgrenzen. Pro Jahr werden rund 2,3 Mio. l Wein gekeltert. Der wichtigste Wein ist der Wiener Gemischte Satz DAC, der rund ein Drittel der Gesamtproduktion ausmacht und das Top-Exportprodukt ist. Die Wiener Weinberge und Heurigen sind beliebte Ausflugsziele für Einheimische sowie Touristen und prägen das Landschaftsbild erheblich mit. Alles über den Wiener Wein und aktuelle Termine finden Sie online unter www.wienerwein.at sowie www.stadtlandwirtschaft.at. (Schluss)

Niederösterreichs Bauern starten mit dem Marillenverkauf

Verkaufsstellen auf www.hoffinder.at abrufbar

St. Pölten, 27. Juli 2021 (aiz.info). - In Niederösterreich startet nun, aufgrund der Witterungsbedingungen später als üblich, der Marillenverkauf. Über die Plattform "Niederösterreichs Bauern" (www.hoffinder.at) öffnet der NÖ Bauernbund auch seinen Marillenfinder und bietet den Konsumenten damit einen Überblick, wo das "gelb-orange Gold" zu finden ist. * * * *

"Die heurige Marillenernte konnte mit gezielten Frostschutzmaßnahmen zum Großteil gerettet werden. Bei der Arbeit mit der Natur braucht es Innovation und nachhaltige Lösungen, damit die Ernte auch unter herausfordernden Bedingungen eingefahren werden kann. Die Konsumenten können sich auf jeden Fall auf beste Qualität aus Niederösterreich freuen", so Landeskammerrätin **Diana Müller**. Neben der Qualität ist heuer auch der Ertrag zufriedenstellend. Knapp 5.200 t Marillen werden voraussichtlich in den Anbaugebieten der Wachau und des Weinviertels geerntet werden.

Marillen werden in Niederösterreich auf einer Gesamtfläche von 650 ha kultiviert. Damit haben zwei Drittel der österreichischen Marillen eine blau-gelbe Herkunft. Für NÖ Bauernbund-Direktor **Paul Nemecek** ein wichtiger Grund, um verstärkt auf heimische Produktion zu setzen: "Wir brauchen keine Importe, wenn beste Qualität direkt in der Region produziert wird. Niederösterreichs Bauern bieten Obstgenuss vor der Haustür. Das ist nachhaltig und sichert die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln im Land." (Schluss)

Ukraine exportiert 2020/21 weniger Soja

Kleine Ernte und zurückhaltende Verkäufe durch die Produzenten als Ursache

Kiew, 27. Juli 2021 (aiz.info). - Die Ausfuhren von Sojabohnen aus der Ukraine könnten im laufenden Wirtschaftsjahr (September 2020 bis August 2021) mit höchstens 1,6 Mio. t den niedrigsten Stand der letzten sieben Saisonen aufweisen, schätzt der landwirtschaftliche Analysen- und Informationsdienst APK-Inform. Gemessen am Ergebnis von 2019/20 liegt die jetzt weiter nach unten korrigierte Prognose um 39% darunter. In den ersten zehn Monaten dieser Saison beliefen sich die Sojaexporte auf lediglich rund 1,4 Mio. t, was gegenüber dem entsprechenden Zeitraum im Wirtschaftsjahr davor um 45% weniger waren. Der Rückgang war bei allen wichtigen Beziehern zu verzeichnen. So gingen die Lieferungen in die Türkei um 34% auf etwa 544.000 t, in die Europäische Union um 37% auf

412.000 t, nach Weißrussland um 20% auf 266.000 t und nach Ägypten um 76% auf 104.000 t zurück. * * * *

Die wichtigste Ursache dafür sei die kleinere Sojaernte 2020. Laut den vorläufigen Angaben des Kiewer Staatsdiensts für Statistik lag diese mit rund 2,80 Mio. t um 24,4% unter dem Vorjahr. Eine gewisse Rolle habe jedoch auch die Zurückhaltung der Produzenten beim Absatz gespielt, die vor dem Hintergrund des Marktdefizits weitere Preissteigerungen erwarteten. Das habe sich aber nicht gelohnt: Zum 1. Juni lagen die restlichen Inlandsvorräte an der Ölpflanze mit zirka 164.000 t um 27% höher als zum gleichen Zeitpunkt im Vorjahr; dabei sei aber die Nachfrage seitens der Verarbeiter gesunken, und die Exporteure hätten auch wenig Interesse daran, konstatiert APK-Inform. (Schluss)
pom